

in der Nicolaikirche abgehalten worden, bis die Stadtkirche wieder ihrem Zwecke zugeführt werden konnte.

Anfänglich müssen um die Kirche (d. i. Stadtkirche) herum viel Leichen sein begraben worden, denn das zeigt das annoch vorhandene Beinhaus an; doch folgender Zeit ist der Tempel zu St. Nicolai zur ordentlichen Begräbniskirche gediehen, um welche ein Gottesacker in einer rechten Rundung gehet, dabei die Mauer 70 Schwibbogen ausmacht.

Das Gotteshaus ist nach der alten Art und ohne Turm. Der Altar ist alt und ohne Zweifel von Erbauung der Kirche an der erste. Der Predigtstuhl ist gewöhnliche Tischlerarbeit. Gegen den Abend, wo das Singechor befindlich, siehet man in ungeheurer Figur den großen Christoph abgemalt, das Bildnis des hl. Nicolaus, so vor Zeiten haufen über der Kirchthür soll gestanden haben, ist vorho in der Kirche ebenfalls gegen das Singechor zu anzutreffen.

An feinen Begräbnissen, Leichensteinen, eisernen Ehrengedächtnissen, Grabchriften und dergl. mangelt es hier nicht.

Inzwischen behält die Paulische Gruft vor allen anderen den Preis, da zwar auch der Herr Stadtrichter Joh. Georg Ruz gar ein feines Begräbnis erbauet hat.

Ulberndorf.

Nach genanntem Albrecht von Ulgau soll der Name Ulbrechtsdorf oder Ulberndorf aufgekommen sein. Es müßte eigentlich Ulgendorf oder Ullendorf heißen. Herr v. Ulgau hat das Vorwerk Niederulberndorf an die Stadt erblich verkauft und wird allgemein für den ersten Erbauer des hiesigen Schlosses gehalten.

Von der Schule.

Diese wird eingetheilt in die Knaben- und Mädchenschule, die aber doch zusammen nebst der Kaplanei nur ein einiges bei der Kirchen gegen den Markt zu ausmachen. Die Herren von Maltitz (welche von vielen mit denen von Miltitz und zwar unter anderen sonderlich wegen großer Gleichheit derer Wappen für einerlei und für ein Geschlecht gehalten werden) gleichwie sie in Dippoldiswalde so manches Gutes gestiftet, also haben sie es auch in Kirch- und Schulwesen nicht unterlassen. Ihre Insignia sind derothalben zweifellos bei sowohl am Kirchturme öffentlich (wofelbst sie zwar nunmehr sehr veralten) als auch in der Sakristei aparte in den einen Schrank eingeschnitten, nicht ohne Ursach zu sehen. An der Ecke der Schule, der Kirchen gegenüber, findet man nachgesetzte Worte in Stein eingehauen, welche wir eben also, wie sie zu lesen, hier communiciren wollen: „Felix civitas quae cogitat bella tempore pacis“ mit denen Jahreszahlen 1548—1550, da man vielleicht im ersten Jahre die Schule zu bauen oder zu vergrößern angefangen, im andern aber das Werk vollendet hat. Nun ist Dippoldiswalde erst anno 1569 von Kurfürst Augusto (Vater August) dem jüngeren Maltitz abgekauft worden, und nachdem es dahero 1548. 1550 noch in Maltitzschen Händen gewesen, so ist leicht zu erachten, daß gemeldeter Schul- ja auch übrige Bau niemand anders als gemeldetem Herren zuzuschreiben ist.

(Schluß folgt.)

In
Nemel
stalts
e in
Urteil
3 zum
Sah
unter
ver
Hand
it ge
usge
war.

Berg
wurde
n der
raubt
wur
aupt
n im
allad
abren
erlust

folge
Um
ngrad
nfälle
r die
Eis
dem
mpfer
hreve
linie.
sburg

aus
tsfall
hoto
lichen
war,
nach
urden
das

hr.
wah
azifi
ent
mert
gung.
gs.

freit.
lett
hörte
indet
tsche

2
50

das
mach
tion
1 G
auf,
desse
10,

fo a
wald

mith
mach
dado
„Be
kaffe
Türe
und
geha
Mar

cons
fürst
Verf
wald
unbil
unter
fatio

hoch
man
teils